(Ein Gruß aus weiter Ferne.) Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch unseres Berichtes über jene am 21. September l. J im hiesigen Schwurgerichtssaale stattgefundene Verhandlung, in der der Realschüler Robert Kloß und der Rechtshörer Johann Schilbersky von der Anklage des Diebstahles freigesprochen wurden. Kloß wurde damals von Herrn Dr. Max Hochwald verteidigt. Bei dieser Gelegenheit machten die beiden Angeklagten u. a. auch geltend, daß sie bei ihren jugendlichen Verirrungen hauptsächlich durch schlechte Lektüre beeinflußt wurden. Sie erzählten, daß sie Sherlock-Holmes-Romane und Karl May gelesen hätten. Unser Gerichtssaal-Berichterstatter glaubte, gegenüber dieser Behauptung für Karl May, den berühmten Jugendschriftsteller, eine Lanze einlegen zu müssen, und machte in seinem Berichte die Bemerkung:

> „Die Angeklagten glaubten auch, sich auf Karl May ausreden zu dürfen, – ein Beweis, daß sie ihn entweder gar nicht gelesen oder zumindesten nicht verstanden haben. May ist tief sittlich. In allen seinen Geschichten wird das Gute belohnt und das Böse bestraft. Hätten sie ihn gelesen, dann hätten sie sicherlich einen klareren Begriff des Unterschiedes zwischen „Mein“ und „Dein“ erhalten, als sie ihn hatten.“

Irgend jemand hatte nun den Einfall, ein Exemplar des „Mähr. Tagbl.“, in dem sich dieser Bericht findet, Herrn Karl May, der sich gegenwärtig an den Ufern des Merrimac in Nordamerika zu Studienzwecken aufhält, einzusenden. Heute brachte uns nun die Post die freudige Ueberraschung einer prachtvollen Ansichtskarte aus Lawrence in der Grafschaft Essex (Massachusetts), die eine stimmungsvolle Miniatur-Naturaufnahme einer Niagara-Landschaft zeigt. Vor einem dieser gigantischen Wasserabstürze sitzen auf einer Felsklippe, die aus dem schäumenden Wellengekröse emporragt, – Karl May und seine Frau. Durch eine Lupe sieht man ganz deutlich den stillen, friedlichen Ausdruck der beiden Gesichter, die sinnend und wie traumverloren in das Wellenspiel hinauslugen! Auf der Rückseite der Karte liest man die Worte:

> „Ihre Nummer vom 22. September wurde mir nach Amerika nachgesandt, wo ich jetzt neue Reisestudien mache. Herzlichsten Dank und Gruß!
>
> Ihr ergebener
>
> Karl May.“

Und so geben wir denn auch diesen Gruß eines großen Geistes allen Freunden Karl May’s weiter, mit stiller Genugtuung darüber, daß es einen Causalnexus geben kann zwischen einer nüchternen Olmützer Gerichtsverhandlung und einer dankbaren Bewegung in einen fernen Dichterherzen.

Aus: Mährisches Tagblatt, Olmütz. 29. Jahrg., Nr. 249, 29.10.1908, Seite 4.

Siehe dazu A-1745, Mährisches Tagblatt, 22.09.1908

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Januar 2018